

Reisebericht Griechenland, Kykladen-Weiß-Blaue Farbsymphonie 08.09. - 22.09.2010

Neugierig und mit gemischten Erwartungen starteten wir zu unserer ersten Radwandergruppenreise am frühen Morgen des 08. September am Hamburger Flughafen und waren kurz nach Mittag in Santorini. Nach dem Einchecken und einer ersten Einweisung durch unsere Reiseleiterin, Barbara Kuhn, blieb noch Zeit um bei einem kleinen Spaziergang einen ersten Eindruck der Insel zu gewinnen, bevor wir am Abend beim gemeinsamen Essen die Gruppe etwas näher kennenlernen konnten.

Wir waren 6 Paare und 6 Einzelreisende, (das wir zum Ende der Tour 8 „Paare“ und zwei Einzelreisende waren soll wohl ein Gerücht sein). Zwei Paare und ein Einzelreisender kamen aus dem Großraum Hamburg, ein Paar aus Berlin und eine Einzelreisende aus Dresden. Die Anderen kamen aus dem Großraum Baden-Württemberg - Schwaben. Dazu unsere beiden Reiseführer, Barbara Kuhn und Marc Giger aus der Schweiz. Ein starkes Nord-Süd Gefälle, das zu anfänglichen „Sprachproblemen“ führte, die wir Norddeutschen aber schnell überwunden hatten. Es war eine homogene, fröhliche Gruppe, auch wenn sich schnell zwei „Abteilungen“ bildeten, die einen auf dem Rad halt etwas schneller als die anderen.

Am zweiten Tag die Überfahrt nach Paros. Etwas unglücklich die Zeitplanung, denn die Fähre ging erst am Nachmittag und der Morgen reichte nicht für größere Erkundungen. Ein gutes Hotel auf Paros und ein leckeres Abendessen entschädigten für die drei Stunden auf der Fähre.

Am Freitag bekamen wir dann „endlich“ die Fahrräder. Es war sehr gut vorbereitet, denn jedes Rad war schon auf den Nutzer abgestimmt. Hier und da ein wenig am Sattel oder Lenker verstellen und schon konnte es auf die erste Einführungstour gehen. Vorher aber – wie vor jeder weiteren Tour – die Einweisung durch Barbara in die geplante Strecke. Hierbei wurden wir auf eine uns (norddeutsche zumindest) unbekannte Spezies aufmerksam gemacht. Den „Wadenbeißer“. Barbara zeigte auf der Karte die Strecke: „hier geht es ein wenig bergan, aber gut zu fahren, dann etwas steiler, aber gut zu fahren und dann kommt ein „Wadenbeißer“ – mal ein kleinerer, mal ein etwas größerer, aber gut zu fahren“ usw. usw.. Treffpunkte wurden festgelegt. Wer mochte, konnte sich bei der ersten Tour schon austoben und einen kleinen Umweg über eine „leichte“ 18%ige Steigung fahren. Einige taten sich das an und wir trafen uns alle in Parikia bei der imposanten Kathedrale Katapoliani. Von hier aus führte uns Barbara zu den schönen Seiten der Stadt und gab Informationen zu Post, Bank, Einkauf usw.

Der Nachmittag war dann dem Strand und dem ersten Bad im Meer gewidmet. Abendessen wieder in einer landestypischen Taverne. Barbara hatte immer eine so gute Wahl getroffen, so dass wir viele einheimische Gerichte probieren konnten.

Paros allein ist schon eine Reise wert; doch mit dem Rad noch schöner. Die zweite Tour war eine Inselrundfahrt. In ständigen Auf und Ab lernten wir die schönsten Seiten der Insel kennen. Kaffee und Mittagspause in schönen kleinen Orten mit Strand, so dass auch noch ein kurzes Erfrischungsbad möglich war. Auch heute hatten wir den „Wadenbeißer“ getroffen, den es galt einen Pass von 111 Meter zu überwinden. Für Norddeutsche Verhältnisse ein ganz schöner „Berg“. Nach dem Schweiß kommt dann aber auch wieder eine - manchmal viel zu kurze – Schussfahrt.

Am späten Nachmittag, wir waren wieder im Hotel, hatten wir das einzige, dafür aber recht kräftige Gewitter mit soviel Regen, das einige von uns „Land unter“ meldeten. Der Regen kam durch die Lüftung im Bad oder unter der Tür durch. Nach einer guten halben Stunde war alles vorbei und wir durften uns wieder auf eine neue Taverne und ein neues einheimisches Abendessen freuen.

Der nächste Tag stand zur freien Verfügung. Inge und ich übten uns im Geocaching, fuhren und gingen zum Leuchtturm im Nordosten der Insel und in die Bay St. Maria und lernten so weitere schöne Stellen der Insel kennen.

Das Abendessen gab es heute direkt am Meer, Meeresrauschen inklusive.

Auf einem sehr schönen Umweg über das Frauenkloster Christou Dassous erreichten wir am nächsten Morgen den Hafen von Paunda und setzten über zur Nachbarinsel Antiparos wo wir uns hoch hinauf zur schönsten Tropfsteinhöhle Griechenlands kurbelten. Auch diese Anstrengung hatte sich gelohnt, wie eigentlich alles, was Barbara uns bot. Der „Wadenbeißer“ war wohl unser ständiger Begleiter. Auch am nächsten Tag. Denn dann ging es auf den höchsten Punkt der ganzen Radreise, auf den Antennenberg bei Lefkes, 755 müN. Einige gingen einen Teil der Strecke zu Fuß oder mit Marc und dem Auto. Die meisten aber schnauften den Berg hinauf. Eine herrliche Aussicht über die Inselgruppe belohnte die Anstrengung. Aber es war dort oben sehr windig und damit auch etwas kühler.

Gleich nach der Fährüberfahrt von Paros nach Naxos gab es einen kleinen Stadtrundgang durch den Hauptort Chora, bevor wir uns auf den langen Weg zum Hotel machten. Dieses Hotel begeisterte uns nicht so recht, denn es lag weit außerhalb des Hauptortes und zum Strand waren es auch gut 10 Minuten zu Fuß. Da wir in dieser Woche die letzten Gäste waren, wurde der Service schon heruntergefahren und Teile des Hotels Winterfest gemacht.

Aber der Einsatz von Barbara machte die Unannehmlichkeiten wieder wett. Wie auf Paros oder Antiparos führte sie uns auf drei Touren zu den wohl schönsten Seiten der Insel. Wir fuhren durch die großen Kartoffelfelder im Süden der Insel, wir lernten die steinernen Kouros Brüder kennen, bekamen frisch gepressten Orangensaft im „Paradies“, eine wunderbare kleine Oase inmitten eines wilden Gartens oder besuchten die kleine Kirche Panagia Drosiani mit der für uns etwas schaurig anmutenden Gruft, wo die sterblichen Überreste der Insulaner in Boxen oder Schachteln aufbewahrt werden. In Chalki besuchten wir die Kipton Destillerie und probierten die hier gebrannte einheimische Spezialität. Man kann sich daran gewöhnen. Nach dem Ruhetag am Samstag starteten wir am Sonntagmorgen zur letzten Radtour. Barbara bot wieder zwei Möglichkeiten. Einmal 30 Km extra mit „leichten“ bis schweren Steigungen und zum anderen mit dem Bus zum Ausgangspunkt in dem kleinen Bergdorf Apeiranthos inmitten der Insel. Ralf fuhr mit Barbara und der Rest mit Marc. Diese letzte Tour führte uns in den grünen Norden und war vor allem auf der ersten Hälfte teils recht heftig. Aber, so sagte uns Barbara, die „Findungsstrecke“ kommt noch. Wadenbeißer hin oder her, wir kurbelten uns auf fast 700 Meter, erlebten dafür eine herrliche Landschaft mit allen Facetten der Insel und kamen auch ganz schön ins Schwitzen. Die letzten ca. 15 km der Küstenstraße konnten wir dann aber bis nach Chora rollen lassen. Nach dieser doch recht anstrengenden Tour erreichten wir mehr oder weniger erschöpft das Hotel, hatten aber noch Zeit für eine erfrischendes Bad im Pool. Zum Abendessen führte uns Barbara in eine Taverne über den Dächern von Naxos. Eines schöner Abschluss eines wunderbaren, wenn auch anstrengenden Tages.

An nächsten Morgen ging es zurück nach Santorini; deutliches Zeichen, dass sich zwei sehr schöne Wochen dem Ende näherten. Der letzte Tag vor Abreise war ein Wandertag. Wir wanderten ohne Hast durch die engen Gassen von Fira bis zum kleinen Ort Oia am nördlichen Ende der Insel Santorini. Immer wieder kleine Pausen, in denen uns Barbara mehr über Land und Leute erzählte. So erfuhren wir auch, das wir an einem Kraterrand entlang liefen. Ohne die Erklärungen war es für uns halt ein schöner Küstenwanderweg. Mit dem letzten gemeinsamen Abendessen in Fira war dann unsere Radwanderreise zu Ende. Am nächsten Tag verteilten wir uns dann wieder auf die Flugzeuge und leben nun von der Erinnerung an zwei wunderbare Wochen.

Unser Fazit: Obwohl wir lieber Einzelreisende per Rad sind, hat uns diese, unsere erste Radgruppenreise sehr gut gefallen. Die Bedenken, vielleicht irgendwo nicht mithalten zu können wurden gleich zu Anfang zerstreut, da immer die Möglichkeit bestand auf den Bus umzusteigen. Wir hatten eine gute, homogene, fröhliche und altersmäßig gut zusammenpassende Gruppe. Und wir hatten eine tolle Reiseleiterin und einen ebenso tollen Busfahrer und Helfer. Wir lernten Land und Leute kennen und sahen Orte, die wir als Einzelreisende vielleicht nicht gefunden hätten.

Diese Radwanderreise ist es wert weiter zu empfehlen. Bestens vorbereitet mit einer Reiseleitung die ihr „Handwerk“ versteht, sich auf die Teilnehmer einzustellen weiß und sehr gute Informationen über Land und Leute weitergeben kann. Es wurden immer gute landestypische Tavernen für die kleine Pause unterwegs, wie auch für das Abendessen angeboten. Die Touren waren allesamt die Reise wert und mit den guten Rädern auch gut zu bewältigen. Rundum eine gelungene Reise.

Einige Anmerkungen zur Reiseplanung seien noch erlaubt.

Vielleicht kann der Reiseplaner den Beginn der Reise überdenken. Mit der Fährüberfahrt von Santorini über Naxos nach Paros ging ein Tag verloren. Direkt vom Flieger auf die Fähre und damit die erste Nacht auf Santorini einsparen wäre sicher nicht schlecht.

Das Hotel nicht so weit vom Ort aussuchen (auch wenn die Räder immer Verfügbar waren). Dann sollte im Hotel erst dann „aufgeräumt“ werden, wenn der letzte Gast gegangen ist.

Diese kleinen Negativpunkte trübten ein wenig, schadeten aber dem Gesamteindruck und dem Gesamterlebnis der Reise in keiner Weise. Ein herzliches Dankeschön zum Ende dieses Berichtes an unsere Reiseleitung Barbara Kuhn und Marc Giger. Ihr wart Spitze!

Klaus und Inge Feinen